1902 2002

100 Jahre

co op Minden-Stadthagen eG

1902 2002

100 Jahre co op Minden-Stadthagen eG

Inhalt

[Vorwort] | 3

[Die Anfänge der Konsumgenossenschaften] | 4

[Die Gründung der Konsumgenossenschaft Minden-Stadthagen eG] | 5

[Der erste Vorstand] | 5

[Die Gründungsjahre] | 6

[Konkurrenz und politische Vorbehalte] | 6

[Erste Erfolge] | 7

[Der 1. Weltkrieg] | 8

[Zeit der Inflation] | 9

[Das neue Zentrallager] | 10

[Wirtschaftskrise der 30er Jahre] | 11

[Die Nachkriegszeit – Wiederaufbau der Konsumgenossenschaften] | 12

[Die fünfziger und sechziger Jahre – Rapider Wandel im Einzelhandel] | 14

[Anfang der 70er Jahre – Eröffnung der „depot-Märkte“] | 16

[75 Jahre coop Minden-Stadthagen eG – Mehr als ein Grund zum Feiern] | 18

[Ende der 70er Jahre – Konsolidierung und Wachstum] | 20

[Die 80er Jahre] | 21

[Das Ende der 80er Jahre – Konsequente Umstrukturierung des Vertriebs] | 23

[Anfang der 90er Jahre – Überraschende Umsatzgewinne] | 24

[Übergang zur Rezession] | 25

[Die Jahrtausendwende – Übertragung des operativen Geschäftes – Sicherung der Genossenschaft] | 28

[Kennziffern der co op Minden-Stadthagen eG der vergangenen 25 Jahre] | 29

[Ereignisse im Überblick] | 30

[Ausblick] | 33

100 Jahre co op Minden-Stadthagen eG
100 Jahre bewegte Geschichte

Geprägt durch die Geschichte und Ereignisse des 20. Jahrhunderts, aber vor allem auch geprägt durch den persönlichen Einsatz ihrer vielen Mitarbeiter und Mitglieder kann die co op Minden-Stadthagen heute auf eine 100-jährige Geschichte zurück blicken.
Die Entwicklung der co op Minden-Stadthagen wurde vom Idealismus ihrer Mitglieder geprägt, die den Genossenschaftsgedanken in ihrem Leben und Denken aufnahmen, ihn weitertrugen und noch heute pflegen.
In der bewegten Geschichte der Genossenschaft spiegelten sich immer wieder die gesellschaftlichen und politischen Änderungen sowie die Entwicklungen der Region, Deutschlands und ganz Europas wieder.
Sollten alle Ereignisse, persönlichen Erlebnisse und Begebenheiten Berücksichtigung finden, so müssten viele Bände gefüllt werden. Mit dieser Festschrift wollen wir über die wechselvolle Geschichte unserer Genossenschaft in Wort und Bild berichten:

[von den Problemen der Gründer]
[von den Auswirkungen der beiden Weltkriege auf unsere Genossenschaft]
[von der Neugründung nach 1945 und der Entwicklung in den folgenden Jahrzehnten]
[von der Aufgabe unseres Warengeschäfts zum 31.12.2000]
[und wir wollen einen Ausblick geben über die neuen Aufgaben der Genossenschaft]

In den vergangenen 100 Jahren haben viele tausend Mitglieder und Mitarbeiter am Aufbau unserer Genossenschaft mitgewirkt. Ihnen ist es zu verdanken, dass mittlerweile das 100-jährige Bestehen der co op Minden-Stadthagen zu feiern ist. Darüber hinaus waren Vorstände, Aufsichtsräte und die Mitglieder der Vertreterversammlungen maßgeblich an der Entwicklung beteiligt.

Allen gilt unser Dank und unsere Anerkennung für Ihre Arbeit zum Wohle der Genossenschaft.

Der Vorstand

Reinhard Kastning

Hans Rohe

Die Anfänge der Konsumgenossenschaften

Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Geschichte der Konsumgenossenschaften. Sie verstanden sich als „Selbsthilfeeinrichtungen“ der benachteiligten Bauern, Handwerker und der immer zahlreicher werdenden Arbeiter. Die ersten modernen Konsumgenossenschaften entstanden als Selbsthilfeorganisationen der Verbraucher, insbesondere aus der Arbeiterschaft. Sie wollten durch gemeinsamen Einkauf, eigene Verkaufsstellen und später auch durch eigene Produktionsstätten eine Versorgung mit preisgünstigen und qualitativ ansprechenden Lebensmitteln und anderen Gütern erreichen.

Die genossenschaftlichen Grundsätze, die auf Werten wie Gerechtigkeit und Solidarität basieren, wurden erstmals von den „*Pionieren von Rochdale*“ fixiert. Diese sind im Wesentlichen: die Freiwilligkeit der Mitgliedschaft, gleiche Rechte für jedes Mitglied, jedes Mitglied hat unabhängig von der Anzahl der Geschäftsanteile eine Stimme, die Mitbestimmung der Mitglieder und die Verteilung der Gewinne bzw. der Rückvergütungen nach dem Umfang der Geschäfte des Mitgliedes.

Unter Führung von Schulze-Delitzsch konstituierte sich 1864 ein eigenständiger Genossenschaftsverband, der „Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“.

Die Zahl der deutschen Konsumvereine stieg von etwa 200 im Jahre 1863 auf 1 528 im Jahre 1900. Im Mai 1903 gründete ein Großteil der Genossenschaften den „Zentralverband deutscher Konsumvereine (ZdK)“.

In der Folgezeit entwickelten sich die Konsumgenossenschaften zu bedeutenden Wirtschaftsunternehmen. Dies belegen u.a. folgende Fakten. Vor dem 1. Weltkrieg existierten in Deutschland über 1 500 Konsumgenossenschaften mit mehr als 2,1 Millionen Mitgliedern. Ihr Umsatz betrug über 600 Mio. Mark. Es entstanden nicht nur beachtliche Einzelhandelsorganisationen, sondern die Konsumgenossenschaften erlangten durch den intensiven Aufbau zahlreicher genossenschaftseigener Produktionsbetriebe über ihre Handelsfunktion hinaus wirtschaftliche Tragweite.

[Die Zentrale der coop Minden-Stadthagen eG]

Die Gründung der Konsumgenossenschaft Minden-Stadthagen

Die Konsumgenossenschaft Minden wurde am 26. Oktober 1902, unter dem Namen „Konsumverein für Minden und Umgegend“, gegründet. Das Gründungsstatut unterzeichneten insgesamt 62 Personen. Bereits am 15. November des selben Jahres konnte die Genossenschaft in das Genossenschaftsregister eingetragen werden. Durch die Fusion mit der Konsumgenossenschaft Stadthagen trägt sie seit 1972 den Namen „co op Minden-Stadthagen eG“.

Der erste Vorstand

Der erste gewählte Vorstand der Genossenschaft bestand aus:
[Schuhmachermeister Theodor Dohrendorf]
[Schneider Wilhelm Dettmer]
[Zigarrenarbeiter Matthias Ramscheidt]

Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates waren:
[Martin Schulze]
[Konrad Litzinger]
[August Gieseking]
[Heinrich Kruse]
[August Prange]
[Heinrich Grannemann]
[Karl Fricke]

Die Tätigkeit der Genossenschaft war geprägt durch die Bevölkerung des Kreises Minden, die zu Anfang des Jahrhunderts noch zu einem großen Teil voll- oder nebenbeschäftigt in der Landwirtschaft tätig und somit Selbstversorger waren.

[1902]

[Ende des großen Kohlenstreiks in den USA]
[Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Der Biberpelz“ wird in Berlin zum 100. Mal aufgeführt]
[Nil-Staudamm bei Assuan wird eingeweiht]
[Eröffnung des neuen Schauspielhauses Frankfurt am Main]
[Erfolgloses Attentat auf den belgischen König]

Die Gründungsjahre

Viele Krisen mussten in den ersten Jahren überstanden werden. Mehr als einmal spielte die damalige Verwaltung mit dem Gedanken, die Genossenschaft wieder zu schließen. Besonders schwierig war es, die bestehenden Vorbehalte gegenüber der Genossenschaft auszuräumen und das Vertrauen der Bevölkerung in diese neue Form der Selbsthilfe zu gewinnen.

[Der erste Transportwagen – noch mussten die Waren mit dem Handkarren in die Läden gebracht werden]

Vorbehalte zeigten sich auch darin, dass der Genossenschaft keinerlei Kredite für den Geschäftsbetrieb zur Verfügung gestellt wurden. Dem Gedanken der Selbsthilfe verpflichtet, zahlte jedes Mitglied einen Geschäftsanteil von 30 Mark ein. Mit diesem Geld gelang es, bereits am 8. Januar 1903 das erste Ladenlokal in Minden, Königswall 77, zu eröffnen.

Die erste Bilanz aus dem Jahr 1903 weißt eine Mitgliederanzahl von 159 Personen aus. Es wurde ein Umsatz von 12 668 Mark erzielt. Die Bilanzsumme des ersten Jahres betrug 3 758 Mark.

Konkurrenz und politische Vorbehalte

Vom Einzelhandel der Umgebung wurde die Genossenschaft als eine gefährliche Konkurrenz betrachtet, die sie von Beginn an zu bekämpfen suchten. Großhändler, die auch die Genossenschaft belieferten, wurden durch den Einzelhandel boykottiert, so dass Waren von auswertigen Lieferanten bezogen werden mussten. Auch „politische Vorbehalte“ erschwerten die Arbeit der Genossenschaft. Andere Unternehmen und Behörden untersagten ihren Mitarbeitern den Einkauf und die Mitgliedschaft im „roten“ Konsumverein.

[Die erste Bilanz zum 30.09.1903]

Erste Erfolge

[Die erste Verteilungsstelle am Königswall 77/79, dem heutigen „Windlicht“]

[Bereits in den Anfangsjahren wurde auf Werbung für den Konsumverein gesetzt]

Bereits im zweiten Jahr ihres Bestehens konnte die Genossenschaft ihren Mitgliedern eine Rückvergütung auf die Umsätze in Höhe von 2 % auszahlen. Das motivierte auch weitere Personen zur Mitgliedschaft. Um das Unternehmen jedoch wirklich krisenfest werden zu lassen, war es dringend notwenig, die Mitgliederzahl weiter zu erhöhen und den Umsatz zu steigern.

Das Wachstum der Genossenschaft und die Zunahme der Warenbestände machten es dringend erforderlich, ein Zentrallager einzurichten, von dem aus die einzelnen Verteilungsstellen beliefert werden konnten. Auf dem ersten käuflich erworbenen Grundstück, der Verteilungsstelle in Minden, Königswall 77/79 entstand das erste Zentrallager der Konsumgenossenschaft Minden. Bis zur Eröffnung des Zentrallagers im Jahr 1909 wurden die Waren noch per Handwagen in die Verteilungsstellen transportiert. Zwei Jahre später hatte die Genossenschaft auch Pferd und Wagen. Auf dem Grundstück entstand auch eine kleine Schlachterei und eine Schrotmühle.

Im Jahr 1911 beschloss die Geschäftsführung die Einrichtung einer Sparkasse für die Mitglieder der Genossenschaft. Damit änderte sich auch der Name in „Konsum- und Spargenossenschaft für Minden und Umgegend e.G.m.b.H.“.

Trotz wiederkehrender Krisen und Ablehnung des Konsumvereins durch die Behörden konnte in den ersten zehn Jahren der Umsatz der Genossenschaft verdreißigfacht werden. Die Rückvergütung an die Mitglieder stieg sogar überproportional. Bis 1913 wurden acht Verteilungsstellen eröffnet. Diese Leistungen und Erfolge sorgten dafür, dass die Mitgliederzahl in Minden und darüber hinaus ständig anwuchs. 1913, dem letzten Jahr vor dem 1. Weltkrieg, hatte die Genossenschaft bereits 1 570 Mitglieder.

[1903 | 1913]

[Die USA kaufen der Panama-Kompanie für 40 Mill. Dollar alle Rechte am Kanal ab]

[AEG und Siemens gründen die Gesellschaft „für drahtlose Telegraphie“]

[Eröffnung der Weltausstellung in Lüttich, Belgien]

[Die deutsche Oberland-Automobilfabrik bietet einen Kraftwagen für 5600 Mark an]

[VFB Leipzig gewinnt durch 7:2 gegen den DFC Prag die erste Deutsche Fußballmeisterschaft]

Der 1. Weltkrieg

Die Entwicklung der Genossenschaft wurde in den folgenden Jahren stark durch den 1. Weltkrieg, 1914 bis 1918, überschattet. Bis zum Beginn des Krieges hatte die Genossenschaft sich jedoch soweit gefestigt, dass auch die folgenden Jahre, trotz erheblicher Schwierigkeiten, überstanden werden konnten.

Mit Ausbruch des Krieges stürmten die Menschen die Läden. Viele Einzelhändler machten in dieser Zeit ein Geschäft mit der Not der Menschen und steigerten die Preise ins uferlose. Die Konsumgenossenschaft jedoch hielt ihre Preise stabil. Sie führte eine Rationierung ein, die vor allem den ärmeren Menschen zugute kam. Diese gerechte Verteilung führte dazu, dass die Mitgliederzahl rasant anstieg. Sogar von Seiten der Behörden, die die Genossenschaft bis dahin immer wieder boykottierten, wurde dieses Verhalten anerkannt und gelobt.

[Das Sekretariat des Konsumvereins]

[Ein Laden in den 20er Jahren]

Phase der Fusionen und des Wachstums

Die Erkenntnis, dass nur eine große Genossenschaft den wechselnden und unvorhersehbaren Anforderungen genügen könne, führte dazu, dass sich in den Jahren nach dem Krieg, die Genossenschaft mit anderen Konsumvereinen zusammenschloss. 1919 Verschmolzen die Genossenschaften Minden und Porta zur „Konsum- und Spargenossenschaft für Minden, Porta und Umgegend“. 1920 wurde die Konsumgenossenschaft Kleinenbremen übernommen. Ende 1920 hatte die Genossenschaft bereits 7 266 Mitglieder. Im Jahr 1928 kam der Haushaltsverein Bückeburg und im Jahr 1934 der Haushaltsverein Minden hinzu. All diese Zusammenschlüsse führten zu einer stetigen Zunahme der Mitgliederzahlen, der Verteilungsstellen und folglich auch der Geschäftsumsätze.

Zeit der Inflation

Die Organisation der Genossenschaft vergrößerte sich permanent, so dass im Jahr 1920 die Einrichtung eines Sekretariates notwendig wurde. Aufgrund der immer größeren Mitgliederzahl ging man 1924 dazu über, statt der bisherigen Generalversammlungen Mitglieder-Vertreterversammlungen einzuberufen.
Zur weiteren Verbreitung des Genossenschaftsgedankens und eines organisierten Standes an Genossenschaftlern wurden erstmals Kurse in den Bereichen Wirtschaft, Geschichte, Genossenschaftswesen und Personalschulungen durchgeführt.

Stark machte der Genossenschaft die einsetzende Inflation zu schaffen. In der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Genossenschaft steht: „*Die Menschen wurden zu Millionären, dabei waren sie arm wie die Kirchenmaus.*“
Das Geld wurde in dieser Zeit weniger gezählt, sondern eher gewogen und in Waschkörben zur Bank gebracht.

Mit den wirtschaftlichen Folgen hatte die Genossenschaft und ihre Mitglieder schwer zu kämpfen. Viele Mitglieder verließen die Genossenschaft, Verteilungsstellen mussten wegen Unrentabilität geschlossen werden, Mitarbeiter wurden entlassen und selbst die Rückvergütung für die Mitglieder konnte im Juli 1923 erstmals nicht gewährt werden.

Die Bilanzsumme dieses Jahres erreichte den Rekordstand von 49 645 934 898 056 982 Mark (in Worten: 49 Billiarden 645 Billionen 934 Milliarden 898 Millionen 56 Tausend 982 Mark).

Zum wiederholten Male begann der Wiederaufbau. Trotz Inflation und einer wirtschaftlich schwierigen Lage erhielten die Mitglieder der Genossenschaft, die ihr Geld bei der Sparkasse angelegt hatten, eine Aufwertung von 25 % auf ihre eingezahlten Gelder, wohingegen öffentliche Sparkassen nur eine Aufwertung von 12,5 % und weitere Banken gar keine Aufwertung vornahmen.

[1914 | 1923]

[Jack Dempsey wird neuer Boxweltmeister im Schwergewicht]

[Modemarkt meldet Schottenrock und Plissee als Trend]

[Die „Umschau“ empfiehlt Einführung des weißen Mittelstrichs als Straßenmarkierung]

[Der Schweizer Henri Durafour landet mit einem Flugzeug ohne Kufen auf dem Montblanc]

Das neue Zentrallager

[Das Zentralgebäude der Konsumgenossenschaft Minden, Karlstraße 1 – 5]

Nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen wurde 1925 der Neubau des Zentrallagers und des Verwaltungsgebäudes in der Karlstraße 1 – 5 in Minden in Angriff genommen. Auf dem Gelände entstanden in den kommenden Jahren eine Kaffeerösterei, Fleischerei, Bäckerei und Autogaragen. Der Grundstein trägt den Leitspruch: *„Für das Volk – durch das Volk“*. Zu verdanken sind diese Fortschritte vor allem den damaligen Geschäftsführern Gieseking, Funke und Rottwilm. Auf dem Gelände wurde am 5. August 1928 mit einem großen Fest das 25-jährige Bestehen der Genossenschaft gemeinsam mit mehr als 7000 Personen gefeiert.

In den folgenden Jahren kaufte die Genossenschaft weitere Grundstücke und Häuser hinzu, so dass bis Ende 1930 17 Verteilungsstellen in Gebäuden der Genossenschaft untergebracht waren.

Wirtschaftskrise der 30er Jahre

Diesem Aufschwung folgten zum wiederholten Male wieder Krisen und Rückschläge. Die 1929 beginnende weltweite Finanzkrise wirkte sich auch auf die Konsumgenossenschaft Minden aus. Katastrophale Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sorgten für eine Senkung der Kaufkraft und die Stagnation des gesamten Geschäftslebens. Dennoch war die Genossenschaft so weit etabliert, dass zum Jahresende 1930 ein Umsatz von 3 474 217 Reichsmark bei 8 670 Mitgliedern in 49 Läden zu verzeichnen war. Die Sparkasse verfügte über ein Anlagevermögen von 1 749 921 Reichsmark.

Die Angriffe von Seiten des Einzelhandels verstärkten sich in dieser Zeit massiv. Es kam sogar zur mutwilligen Zerstörung von Schaufenstern, zur Beschmierung von Hauswänden und Gerüchten über finanzielle Schwierigkeiten der Genossenschaft. Dies geschah mit dem Ziel, der aufstrebenden Genossenschaftsbewegung zu schaden. Dem zu entgegnen und für eine Stabilisierung und Steigerung der Mitgliederzahl zu sorgen leistete die Genossenschaft gezielte Werbe- und Aufklärungsarbeit. Neben Flugblättern, Werbeschreiben und Zeitschriften informierten Lichtbild- und Filmvorträge die Bevölkerung über die Tätigkeiten des Konsumvereins.

Der 2. Weltkrieg – Aus für die Genossenschaften

Das Jahr 1933 war, mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, für ganz Deutschland und darüber hinaus ein schwarzes Jahr.
Dies bekam auch die Konsumgenossenschaft Minden sehr schnell zu spüren. Die schon Jahre zuvor immer wieder aufkommende Propaganda gegen die Genossenschaft fand ihren Höhepunkt in den folgenden Ereignissen. Bereits am 15. Mai des Jahres wurde die Geschäftsleitung durch NS-Kommissare abgelöst, deren Ziel darin bestand, die Konsumgenossenschaft aufzulösen.

Dies geschah zunächst äußerlich, mit dem Ersetzen des Namens „Konsumgenossenschaft“ durch „Verbrauchergenossenschaft“.

Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939 wurde auch das Ende der Genossenschaft besiegelt. Zum 31. Dezember 1940 erfolgte die Auflösung der konsumgenossenschaftlichen Sparkasse.

Am 18. Februar 1941 wurde die Auflösung der Genossenschaft zum Jahresende per Gesetz beschlossen.

Dabei erhielten die Mitglieder nur ihre nominalen, ursprünglich eingezahlten Geschäftsanteile zurück, obwohl diese mittlerweile durch den Anlagewert der Genossenschaft den achtfachen Wert hatten. Im Jahr 1942 wurden die Genossenschaften in das Gemeinschaftswerk der deutschen Arbeitsfront überführt.Damit verschwand vorerst die große Genossenschaftsbewegung in Deutschland.

[1925 | 1941]

[Im Deutschen Reich werden einheitliche Verkehrszeichen geschaffen]

[Der 25-jährige Heinz Rühmann wurde in München als Komiker entdeckt in Hopwoods „Mustergatte“]

[Erste Fernsehübertragung in Farbe durch John Logie Baird in London]

[Bei einem Raffineriebrand in Wood River in Illinois stehen 1,5 Millionen Faß Petroleum in Flammen]

Die Nachkriegszeit – Wiederaufbau der Konsumgenossenschaften

Dem Krieg folgten Not, Hunger und Elend unter der Bevölkerung. Aber das Ende des Krieges 1945 brachte auch die Siegermächte nach Deutschland. Sie wollten das Wiedererstehen eines demokratischen Lebens stärken und förderten deshalb den Wiederaufbau der Genossenschaften.

Minden und Umgebung befand sich im Gebiet der britischen Alliierten. Diese wollten eine zentrale Regelung des Wiederaufbaus der Konsumgenossenschaften vermeiden und förderten die Neuentwicklung „von unten". Dennoch wurde bereits 1945 mit den Vorarbeiten für einen zentralen Konsumverband begonnen. Am 6. März 1946 veröffentlichte die Militärregierung die Bedingungen zur Gründung von Konsumgenossenschaften. Sie bestimmte auch, dass die vor 1933 geltenden Gesetze und Bestimmungen wieder anzuwenden waren. Der bereits vor dem Krieg in der Konsumgenossenschaft Minden aktive Wolfgang Möller übernahm als Treuhänder die Verwaltung über das Vermögen des Versorgungsringes Minden. In den nächsten Wochen wurde die Satzung erarbeitet, die der Militärregierung vorzulegen war. Zusätzlich zum früheren Gegenstand des Unternehmens enthielt die neue Satzung die Beschaffung von Wohnungen, die Einrichtung einer Sparkasse und die Vermittlung von Versicherungen. Der Geschäftsanteil für Mitglieder wurde wieder auf 30 Reichsmark festgesetzt.

Am 19. Mai 1946 waren alle Vorarbeiten und Formalitäten erledigt und die Konsumgenossenschaft Minden wurde zum zweiten mal gegründet. Die Gründungsversammlung fand in Anwesenheit von 600 Personen in der „Tonhalle" zu Minden statt.

Am 31. Dezember des selben Jahres wurde die Genossenschaft unter dem Namen „Konsumgenossenschaft Minden, e.G.m.b.H." in das Genossenschaftsregister eingetragen und konnte somit am Neujahrstag 1947 ihren offiziellen Geschäftsbetrieb wieder aufnehmen.

[Die informativen Produktpräsentationen waren bei den Mitgliedern sehr beliebt]

Als Vorstandsmitglieder wurden von der Vertreterversammlung benannt:
[Wolfgang Möller]
[Karl Homeier]
[Ludwig Schulz]

Der Aufsichtsrat bestand aus den Genossenschaftlern:
[Ludwig Grannemann]
[Wilhelm Homeier]
[Karl Schlüter]
[Walter Rütz]
[Hermann Brandt]
[August Homeier]
[Heinrich Adam]
[Wilhelm Tebbe]
[Christian Gieseking]

Zunächst mußten die Kriegsschäden behoben werden. Verteilungsstellen und Lager waren zerstört und geplündert. Die Warenkontingente reichten für den bestehenden Bedarf nicht aus, denn es strömten viele neue Mitglieder in die Genossenschaft.

Auch nach der Währungreform vom 20. Juni 1948 blieb die Genossenschaft ihrem Vorsatz treu, sich nicht an ihren Mitgliedern zu bereichern. Die Preise wurden stabil gehalten.

Im Jahr 1948 verfügte die Konsumgenossenschaft Minden bereits wieder über 50 Verteilungsstellen. Am 29. Oktober 1948 erhielt sie, aufgrund des Beschlusses des Prüfungsausschusses für Ansprüche der Konsumgenossenschaften, ihr früheres Vermögen an Gebäuden, Inventar und Waren wieder zurück.

[Auf verschiedenen Veranstaltungen wurden die Mitglieder des Konsumvereins mit den neuesten Produkten bekannt gemacht]

[1942 | 1948]

[Gründung der Wochenzeitung „Die Zeit“ in Hamburg]
[Bei dem Absturz eines philippinischen Flugzeugs in Hongkong wird die 5-Mill.-Dollar-Fracht an Goldbarren und Münzen „zerstreut“]
[In Paris wird Jean-Paul Sartres Schauspiel „Die schmutzigen Hände“ uraufgeführt]
[Irisches Parlament beschließt die völlige Unabhängigkeit und Lösung von Großbritannien]

Die 50er und 60er Jahre – Rapider Wandel im Einzelhandel

Neue Mitglieder kamen gern und in großer Zahl in die Genossenschaft. Ende 1950 gehörten der Genossenschaft bereits 10 342 Mitglieder an. 1950 erreichte der Umsatz eine Höhe von 6 839 410 DM. Die Rückvergütung an die Mitglieder betrug insgesamt 144 500 DM. 1952 waren fast 30 % der im Einzugsgebiet lebenden Familien Mitglied der Konsumgenossenschaft Minden.

Mit Einführung des Rabattgesetzes wurde die Rückvergütung jedoch auf 3 % begrenzt.

Im Zuge der starken Zerstörung, vor allem in den Städten, erfolgte der Verkauf zunehmend auch an Kunden, die nicht Mitglied einer Konsumgenossenschaft waren. In Minden wurde der Verkauf an Nicht-Mitglieder 1954 eingeführt, was teilweise zu Verstimmungen unter den Mitgliedern führte, letztlich aber „schleichend“ realisiert wurde.

In den 50er Jahren erlebte der gesamte Handel in Deutschland einen erheblichen Umbruch.

Die ersten Selbstbedienungsläden öffneten. Immer mehr Tiefkühlprodukte fanden Einzug in die Geschäfte, so dass 1961 die ersten Tiefkühlräume der Genossenschaft eingerichtet wurden.

Der 2-3-jährigen Episode der Tempoläden folgten nun unaufhaltsam die Selbstbedienungsläden. Diese wurden von den Kunden zumeist sehr schnell angenommen, die diese moderne Form des schnellen „Einkaufs“ begrüßten.

Die Mitarbeiter der Konsumgenossenschaft standen dieser Modernisierung jedoch anfänglich nicht ganz unkritisch gegenüber.

[Die hauseigene Fleischerei des Konsumvereins nach dem Umbau 1951]

[Die hauseigene Bäckerei des Konsumvereins mit der neuen Technik der Doppelauszugsöfen]

[Der Fuhrpark 1952, im Hintergrund das Zentrallager und Verwaltungsgebäude]

Der Handel zentralisierte sich immer mehr und die Verbraucher strebten nach immer größeren Verkaufseinheiten, in denen sie unter einem Dach möglichst viele Waren in Selbstbedienung einkaufen konnten. Bis in die 70er Jahre veränderte sich so das Ladennetz grundlegend. 1971 wurden bereits 45 der bestehenden 49 Läden in Selbstbedienung geführt.

Im Jahr 1964 fusionierte die Konsumgenossenschaft Minden mit der Genossenschaft Rinteln. 1972 verschmolzen die co op Minden und Stadthagen zur co op Minden-Stadthagen eG.

Die Zentrale der Genossenschaft hat ihren Sitz bis heute in Minden in der Karlstraße 1–5.

[Im Laden Nr. 39 in Werste sorgte 1968 ein Schornsteinfeger für das Glück der Kunden...]

[...und zauberte besonders den Kundinnen ein Lächeln auf die Lippen]

[1950 | 1972]

[Bundespräsident Theodor Heuss eröffnet in Köln die neue Deutsche Welle]

[Die erste Atlas-Rakete der USA legt die Distanz von 10000 km zurück]

[Aufnahme des Direktflugverkehrs zwischen New York und Moskau]

[Universität Bielefeld nimmt mit 16 Professoren und 280 Studenten in drei Fachrichtungen die Arbeit auf]

Anfang der 70er Jahre – Eröffnung der „depot-Märkte“

Weitere Modernisierungen vollzogen sich im Verlaufe der 70er Jahre im Handel. Der Trend zu immer größeren Flächen begann. Von der co op Handels- und Produktions AG wurde das Konzept für eine neue Vertriebsschiene „depot der kleinen Preise“ entwickelt. Diese Verbrauchermärkte zeichneten sich durch ihre einfache Bauweise sowie eine einfache Einrichtung aus. Sie waren vollkommen standardisiert.

Dieses Konzept wurde von der co op Minden-Stadthagen in modifizierter Form übernommen. In Minden wurde besonderer Wert auf die Bedienungs- und Frischeabteilungen gelegt. Die Einführung der depot-Märkte ist eng mit dem Wirken des damaligen Geschäftsführers Friedrich Wedemeier verbunden.

Neben den depot-Märkten existierten die kleineren co op-Läden weiter. Diese waren jedoch im Sortiment und im Preisgefüge nicht mit den depot-Märkten vergleichbar.

Bei Mitgliedern und Kunden führte dies zunächst zu einigen Verwirrungen. Schließlich war nicht klar, warum die gleichen Waren im depot-Markt billiger zu haben waren als im co op-Laden um die Ecke, wo doch beide „meiner“ Genossenschaft gehörten.

[Der erste depot-Markt in Stadthagen, Bahnhofstraße, mit einem neuen, umfangreicheren Angebot]

[1973 | 1976]

[Willy Brandt als erster deutscher Bundeskanzler zu Besuch in Jugoslawien]

[6000 italienische Bauern blockieren Grenzübergang Brenner aus Protest gegen zu hohe Fleisch- und Milchimporte]

[119 Picasso-Bilder aus dem Papstpalast in Avignon gestohlen]

[HSV wird Deutscher Pokalsieger gegen FC Kaiserslautern mit 2:0 in Frankfurt]

75 Jahre coop Minden-Stadthagen eG – Mehr als ein Grund zum Feiern

1977 – im Jahr des 75-jährigen Bestehens beschäftigte die co op Minden-Stadthagen 820 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Mitgliederzahl betrug fast 14 000. Die wirtschaftliche Situation war sehr positiv und der Zuspruch der co op bei den Kunden und Mitgliedern weiterhin ungebrochen. Damit gab es weit mehr als einen Grund, dieses Jubiläum würdig und feierlich zu begehen.

Zum 75-jährigen Jubiläum wurde die Treue der Mitglieder durch die Verdopplung ihrer Geschäftsguthaben belohnt.
Dieses Geschenk hatte einen Wert von 450 000 DM. Dem war eine Änderung im Körperschaftssteuergesetz vorangegangen, die es nun ermöglichte, dass die Konsumgenossenschaften ihren Mitgliedern wieder Vergünstigungen gewähren konnten.

Zu den Gratulanten des 75-jährigen Jubiläums gehörten unter anderem der Präsident des Bundes deutscher Konsumgenossenschaften, die Bürgermeister der Städte Minden, Bad Oeynhausen, Lübbecke und Bückeburg, sowie Vertreter von Banken und anderen öffentlichen Einrichtungen.

An dieser Stelle eine Aussage des damaligen Vorstandes Wilhelm Krückemeier, Friedrich Wedemeier, Hans Rohe: *„Wir glauben sagen zu können, dass der Erfolg des Jahres 1977 nur dadurch möglich war, dass sich jeder unserer Mitarbeiter aktiv einsetzte. Aus diesem Grunde ist es dem Vorstand und Aufsichtsrat auch leichtgefallen, ihnen anlässlich des 75-jährigen Bestehens unseres Unternehmens, eine außertarifliche Zuwendung zukommen zu lassen.“*

Im Jahr 1977 betreibt die co op Minden-Stadthagen in ihrem Einzugsgebiet neben den beiden großen depot-Märkten 54 co op-Läden mit durchschnittlich 213 m² Verkaufsfläche.

Die co op Minden-Stadthagen vergrößerte im Jahr ihres 75-jährigen Bestehens die Ladenfläche der 56 Läden auf insgesamt knapp 14 000 m². Der Umsatz wuchs in diesem Jahr um 19 %, auf 93 555 326 DM.

[75 Jahre co op Minden-Stadthagen! Das muss gefeiert werden!]

[Wilhelm Krückemeier, geschäftsführendes Vorstandsmitglied, während der Festansprache zum 75-jährigen Bestehen der co op Minden-Stadthagen]

Insgesamt war das Jahr 1977 ein sehr gutes Jahr für die co op Minden-Stadthagen. In nahezu allen Geschäftsbereichen und Produktgruppen konnten die Ergebnisse erheblich verbessert werden. Die Erhöhung der Verkaufsfläche, der Umsätze, der Mitarbeiterzahlen und des Marktanteils sollten auch zukünftig forciert werden. Hierzu ein kurzes Schlusswort des Vorstandes der co op Minden-Stadthagen zum Ende des Geschäftsberichtes 1977:

„Abschließend danken wir allen Beteiligten für das stets gute Zusammenwirken. Zielstrebig werden wir auch 1978 in guter Zusammenarbeit mit allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften kostenbewusst unsere Verkaufsstrategien betreiben müssen, um möglichst weitere Kunden für uns zu gewinnen und weitere Märkte zu erschließen."

In den ersten 75 Jahren der Genossenschaft wurde das Wachstum immer wieder durch Krieg und Inflation zurück geworfen. Nach dem 2. Weltkrieg jedoch, war die Entwicklung kaum noch aufzuhalten. Die untenstehende Grafik zeigt deutlich den rapiden Anstieg der Umsatzzahlen seit 1949.

[1977 | 1980]

[Der belgische Großindustrielle Edouard-Jean Empain wird in Paris entführt. Lösegeldforderung: 50 Millionen DM]

[Tieffliegender Düsenjäger deckt in Rainau am Lech 100 Häuser ab]

[Teile der Berliner Kongreßhalle „Schwangere Auster" stürzen aufgrund von Materialermüdung ein]

[Formel-1-Weltmeister wird der Australier Alan Jones]

Ende der 70er Jahre – Konsolidierung und Wachstum

Die wirtschaftliche Entwicklung nahm einen positiven Verlauf. Das Bruttosozialprodukt stieg an und viele wirtschaftliche Rahmendaten, wie Export, Zinsen, Anlageinvestitionen und der private Verbrauch erhöhten sich. Die Inflationsrate erreichte den niedrigsten Stand seit zehn Jahren. Neu war der Entwurf einer Richtlinie über die Etikettierung von Lebensmitteln, der auf Vorarbeiten zurückgeht, die Euro co op, das europäische Büro der Konsumgenossenschaften, geleistet hatte. Die co op Gruppe konnte auch Ende 1978 ihr Ergebnis verbessern. Der Umsatz wuchs um fast 10 % und auch die Verkaufsfläche wurde weiter ausgebaut. Zudem konnte die co op Gruppe Beteiligungen an verschiedenen Einzelhandelsunternehmen erwerben. Diese Beteiligungen wirkten sich zukünftig auf die Umsätze und die Gesamtverkaufsfläche der co op Gruppe aus.

Die co op Minden-Stadthagen betrieb in diesem Jahr hauptsächlich „Ladenkosmetik“. Die geplante Erweiterung des Ladens in Minden in der Bäckerstraße musste wegen des harten Wintereinbruchs auf Mai des nächsten Jahres verschoben werden.

[depot-Markt Minden, Stiftsallee]

Trotzdem wurde der Umsatz um 9 % gesteigert. Die Umsatzzuwächse in den einzelnen Produktgruppen blieben im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich. Eine außergewöhnliche Umsatzsteigerung erlebten in diesem Jahr die Diätlebensmittel. Hier wuchs der Umsatz um sage und schreibe 47 %.

Eine im Vorjahr geplante Lagerhalle konnte in Betrieb genommen werden und zu den vorgesehenen Kühlräumen entstanden zusätzlich Räume für die Werbeabteilung und ein Schulungs- bzw. Versammlungsraum. Die Zahl der Beschäftigten und Auszubildenden veränderte sich nur unwesentlich. Im Jahr 1978 baute die co op Minden-Stadthagen die elektronische Datenverarbeitung aus und war somit in der Lage, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr und schneller notwendige Informationen zu liefern. Das steigerte die Leistungsfähigkeit nachhaltig. Um das Interesse der Kunden an einer Mitgliedschaft in der Genossenschaft zu wecken und die Mitglieder zu halten, wurde im Jahr 1978 erstmals die Ausschüttung einer Anteilsdividende in Höhe von 15% beschlossen. Im darauffolgenden Jahr entwickelte sich die co op Minden-Stadthagen kontinuierlich weiter. Umsätze und Verkaufsflächen erhöhten sich, die Zahl der Beschäftigten und Auszubildenden nahm zu. Besonders zu bemerken ist, dass die Anzahl der kleinen Läden erstmals reduziert wurde.

Die co op Minden-Stadthagen beschloss in diesem Jahr die weitere Konzentration ihres Einkaufes bei ihrer Warenbeschaffungszentrale, der co op Handels- und Produktions-AG Hamburg.

Die 80er Jahre

Härterer Wettbewerb, Kostenanstieg, Preisentwicklung, Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt die negative Entwicklung des Bruttosozialproduktes prägten das wirtschaftliche Bild Anfang der 80er Jahre. Trotzdem konnte die co op Minden-Stadthagen ihren Umsatz leicht steigern. Im Jahre 1981 eröffneten in Bad Oeynhausen zwei depot-Märkte. Im Jahre 1982 wurde ein co op-Laden in Lindhorst zum depot-Markt umgestaltet und vergrößert. Im Jahr 1983 erfolgte die Eröffnung des depot-Marktes in Löhne-Mennighüffen. Ein weiterer Markt in Löhne-Gohfeld konnte von der co op AG übernommen werden.

Seit dem 1976 der erste depot-Markt in Stadthagen eröffnet hatte, war die Entwicklung dieser zweiten Vertriebsschiene neben den co op-Läden nicht mehr aufzuhalten.

In den 80er Jahren wurde deutlich, dass große Verkaufsflächen in Verbindung mit einem steigenden Anteil an Frischeprodukten (über 40 %) und Drogerieartikeln zunehmend an Bedeutung gewannen. Die Umstrukturierung entwickelte sich konsequent hin zu großflächigen Märkten.
Die Kreation des Eigennamens „depot-Markt“ führte innerhalb des ständig härter werdenden Wettbewerbs zu einer deutlichen Abgrenzung der Genossenschaft zu den örtlichen Wettbewerbern. Der co op Minden-Stadthagen ist es, trotz der volkswirtschaftlich negativen Lage, besonders 1981 und 1982 gelungen, ihre Umsätze und Marktanteile zu steigern.
Dies sollte auch die Aufgabe für die nächsten Jahre sein.

[Ein weiterer depot-Markt der co op Minden-Stadthagen in Bad Eilsen, Bahnhofstraße]

[1981 | 1983]

[Der amerikanische Präsident Ronald Reagan hebt das Getreideembargo gegen die UdSSR auf]
[Bundespräsident Karl Carstens zu Staatsbesuch in Spanien]
[Im Zweiten Deutschen Fernsehen läuft die US-Familienserie „Denver Clan“ an]
[Die Transit-Autobahn Hamburg – Berlin wird eröffnet]

[Auszubildende der co op Minden-Stadthagen]

Die Orientierung der co op Minden-Stadthagen auf großflächige Märkte führte dazu, dass in diesem Jahr die depot-Märkte zum ersten Mal einen höheren Umsatzanteil als die traditionellen co op-Läden erzielten.

1983 wurde die Rezession der letzten zwei Jahre mit einer leichten Zunahme des Bruttosozialproduktes zunächst gestoppt. Der Einzelhandel verbuchte leichte Umsatzgewinne. Konzentrationsprozesse durch Fusionen und Betriebsübernahmen gewannen weiterhin an Dynamik. Die co op Minden-Stadthagen konnte ihren Umsatz auch in den Jahren 1983 und 1984 erhöhen. In den depot-Märkten erhöhten sich die Umsatzanteile ständig, während die co op-Läden erstmalig einen Umsatzrückgang von 1 % zu verzeichnen hatten. Daraus resultierte eine weiterhin konsequente Umgestaltung der Vertriebsstruktur.

1984 schlossen zwei co op-Läden in Bückeburg und Porta Westfalica-Hausberge. Ein co op-Laden in Sachsenhagen wurde erweitert und in Porta Westfalica-Hausberge eröffnete ein depot-Markt neu.

Die Entwicklung der ersten fünf Jahre in den 80ern ist durch eine klare Orientierung hin zu großflächigen Märkten gekennzeichnet. 1985 erreichte die Ausweitung der Flächen den höchsten Stand in der bisherigen Geschichte der Genossenschaft.

1986 musste die co op Minden-Stadthagen erstmals, nach der Neugründung im Jahre 1946, eine Verringerung des Umsatzes hinnehmen. Dieser Rückgang ist unter anderem auf die Untervermietung dreier Backshops zurückzuführen. Mit dieser Maßnahme, die auch künftig fortgesetzt wurde, gelang es, das Angebot an Backwaren in den Märkten zu verbessern. Bereits im Folgejahr konnte der Umsatz wieder leicht gesteigert werden.

[1984 | 1989]

[In der DDR wird die Verwendung von Euroschecks zugelassen]

[Das Gemälde „Schwertlilien“ von Vincent van Gogh wird in New York für 90 Millionen DM versteigert]

[Durch einen Großbrand wird die historische Altstadt von Lissabon teilweise zerstört]

[Zwölf Jahre nach dem Start sendet die US-Raumsonde „Voyager 2“ Bilder vom Planeten Neptun zur Erde]

Das Ende der 80er Jahre – Konsequente Umstrukturierung des Vertriebs

Die Konzentrationsprozesse im Einzelhandel gewannen zunehmend an Dynamik, was zu einer weiteren Verschärfung der Wettbewerbssituation führte. Sprunghafte Preisentwicklungen und Veränderungen im Verbraucherverhalten stellten immer neue Anforderungen an die co op Minden-Stadthagen. Insbesondere das zunehmende Gesundheitsbewusstsein der Verbraucher führte dazu, dass sich die Sortimentsbreite und -tiefe von Frischwaren, vor allem Obst und Gemüse, erheblich erweiterte.

[Gemüsetheke: „Man sieht das lecker aus“]

[Obsttheke: „Der Süden vor der eigenen Haustür“]

Der Trend zur Großfläche hielt an und demzufolge waren die Aktivitäten in der co op Minden-Stadthagen darauf gerichtet, weiterhin kleinere co op-Läden zu schließen und neue depot-Märkte zu eröffnen. Durch diese konsequente Umstrukturierung erreichten die depot-Märkte bei insgesamt steigenden Umsätzen bereits 1989 einen Umsatzanteil von über 73 %.

Anfang der 90er Jahre – Überraschende Umsatzgewinne

Der Einzelhandel in der Bundesrepublik Deutschland verzeichnete im Jahre 1990 das seit zwei Jahrzehnten beste Umsatzergebnis. Wesentlich gefördert wurde diese positive Umsatzentwicklung durch die Einführung der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion in den neuen Bundesländern zum 01.07.1990.

Auch das Geschäft der co op Minden-Stadthagen entwickelte sich äußerst positiv. Dies war auf die konsequenten Umstrukturierungen im Ladennetz der letzten Jahre zurückzuführen.

Das Geschäftsjahr 1991 nahm ebenfalls eine positive Entwicklung. Die gesamte Wirtschaft wuchs und gerade auch der Einzelhandel in den alten Bundesländern setzte mehr um. Gegen Ende des Jahres setzte weitestgehend eine Rückkehr zur Normalität ein.

Der Umsatz konnte im Verhältnis zum Vorjahr, bei gleichzeitiger Anhebung der Ertragsseite, nochmals gesteigert werden. Das ermöglichte wiederum die Zahlung einer attraktiven Dividende an die Mitglieder.

[Frische und positive Entwicklungen bei der co op Minden-Stadthagen]

[Der depot-Markt in Loccum, Rehburger Straße]

[Zufriedene Mitarbeiter sorgen für zufriedene Kunden]

Übergang zur Rezession

Es entwickelte sich in Deutschland im Jahre 1992 die Wirtschaft nur noch gering. Der Einzelhandel musste insgesamt Umsatzeinbußen hinnehmen. Dennoch konnte die co op Minden-Stadthagen den positiven Trend der letzten Jahre fortsetzen, indem sie nochmals eine Umsatzsteigerung erreichte. Hervorzuheben ist, dass die Investitionen in das Ladennetz, wie in der Vergangenheit, aus eigenen Mitteln finanziert wurden.

Im Jahre 1993 geriet Deutschland in eine gravierende Rezession. Auch im Einzelhandel schlug sich diese Entwicklung massiv nieder. Es kam zum bisher größten Umsatzrückgang in der Geschichte des Einzelhandels.

Durch die Übernahme von sechs Märkten der Rewe Handelsgesellschaft konnte sich die co op Minden-Stadthagen dieser negativen Umsatzentwicklung entziehen.

Infolge der ungünstigen Entwicklung im Einzelhandel profitierten vor allem die Discounter, die sich mit dem Jahresende 1994 in einen aggressiven Preiskampf begaben. Die Strukturveränderungen in der Handelslandschaft waren bereits deutlich erkennbar.

Der Vormarsch der Discounter gewann weiter an Dynamik, was eine enorme Verschärfung des Wettbewerbs auslöste. Weitere Unternehmenszusammenschlüsse und Kooperationen wurden vollzogen.

[1990 | 1994]

[Die Siemens AG übernimmt die Aktienmehrheit der Nixdorf Computer AG]

[Beginn mit der Ausgabe der neuen Geldscheine. Zuerst werden 100- und 200-DM-Noten in Umlauf gebracht]

[Der Kassenschlager „Schtonk“ von Helmut Dietl erhält den Bundesfilmpreis]

[Am Niederrhein erschüttert das stärkste Erdbeben seit 1756 die Region einem Wert von 5,8 auf der Skala]

Nur noch schwer konnte die co op Minden-Stadthagen in diesem Wettbewerb mithalten. War es in der Vergangenheit noch möglich, durch die Eröffnung neuer Märkte den Ausgleich von Umsatzverlusten vorzunehmen, so war das Umsatzminus im Jahre 1995 nicht mehr zu verhindern.

Der Schwerpunkt im Investitionsbereich lag im Jahr 1996 in der Eröffnung des depot-Marktes in Espelkamp-Isenstedt und darüber hinaus in der Modernisierung bestehender Märkte. Dies war auch das Jahr, in dem die ersten Lieferverträge mit der Edeka Minden-Hannover abgeschlossen wurden.

Auch im Jahre 1997 ließen die Steuer- und Abgabenbelastungen sowie die negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt eine Trendwende bei der Entwicklung der Wirtschaft nicht erkennen. Vor dem Hintergrund rückläufiger Beschäftigungszahlen, einer höheren Belastung durch Sozialabgaben und den daraus resultierenden geringeren Arbeitnehmereinkommen nahm der private Verbrauch nur minimal zu. Mit einem durchschnittlich schwachen Dezemberergebnis ging das fünfte Rezessionsjahr in Folge für den Einzelhandel und auch für die co op Minden-Stadthagen zu Ende. Seit 1983 hatten die Einzelhandelsgeschäfte in Deutschland bereits 48 Mrd. DM an Umsatz eingebüßt.

Lediglich der Lebensmitteleinzelhandel konnte im Verhältnis zum Vorjahr ein geringfügiges Plus erwirtschaften. Die schwierige Situation in dieser Branche spiegelte sich auch in der konsumgenossenschaftlichen Gruppe wieder. So musste für die größte Konsumgenossenschaft, die co op Dortmund-Kassel eG, das Insolvenzverfahren eröffnet werden.

Auch bei der co op Minden-Stadthagen hat das anhaltend schwache wirtschaftliche Wachstum mit seinen Folgen nachhaltige Spuren hinterlassen. Auf vergleichbaren Flächen konnte der Umsatz noch akzeptabel gestaltet werden.

Durch die Aufgabe bzw. Schließung unwirtschaftlicher Läden entstanden jedoch nicht unerhebliche Umsatzeinbußen. Durch den ständig zunehmenden Wettbewerb, war es nicht mehr möglich, notwendige Verkaufspreise am Markt durchzusetzen, so dass der geplante und für die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens erforderliche Ertrag nicht erreicht wurde.

[Vertreterversammlung 1996]

Im Jahr 1997 wurde durch den Zusatz „marktfrisch" im Logo „depot" die Ausrichtung zu den Frischesortimenten unterstrichen. Investitionsschwerpunkt war die Neueröffnung des depot-Marktes in Minden an der Viktoriastraße sowie die Umstellung weiterer Märkte auf Scanningkassen. Darüber hinaus gab es zusätzliche innovative Modernisierungsarbeiten. Trotz dieser Maßnahmen der Neu- und Umstrukturierungen fiel der Erfolg nicht wie gewünscht aus. Zum Ende des Jahres 1998 war festzustellen, dass die traditionellen Supermärkte weiterhin Marktanteile an SB-Warenhäuser und Discounter abgeben mussten.

[Eröffnung des depot-Marktes in Loccum, Rehburger Straße]

Dennoch gab es Bestrebungen, gerade die kleinen co op-Läden in den Dörfern für die Kunden und vor allem auch die älteren Mitglieder der Genossenschaft, soweit es wirtschaftlich vertretbar war, zu erhalten.

Das anhaltende, schwache Wachstum und die hohe Zahl der Erwerbslosen führte auch im Jahr 1998 zum Ausbleiben positiver Impulse für den deutschen Lebensmittelhandel. Die Umsatzentwicklung verlief auch im Jahre 1998 ungünstig. Bei der co op Minden-Stadthagen hinterließ diese Entwicklung und die Schließung unwirtschaftlicher Läden ebenfalls deutliche Spuren.

Trotz dieser Entwicklung entschied sich die co op Minden-Stadthagen für die Neueröffnung des depot-Marktes in Loccum. Ebenso erfolgte die abschließende Umstellung der Märkte auf die modernen Scanningkassen. Frische Sortimente spielten eine immer wichtigere Rolle. So bezog die co op Minden-Stadthagen große Teile ihres Frischesortiments von den regionalen Lieferanten.

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft blieb im folgenden Jahr 1999 eher enttäuschend. Fehlende Verbrauchernachfrage, verschärfter Wettbewerb, dramatischer Preiskampf und die weiterhin rückgängige Umsatzentwicklung kennzeichneten auch dieses Jahr. Als Gewinner kristallisierten sich dabei wiederum die SB-Warenhäuser und die Discounter heraus. Auch für die co op Minden-Stadthagen war dieser negative Trend deutlich spürbar.

[1996 | 1998]

[Der zweitgrößte deutsche Kaffeeproduzent Tchibo, Hamburg übernimmt den Bremer Konkurrenten Eduscho]

[Steffi Graf gewinnt zum 7. Mal das Tennisturnier in Wimbledon]

[In Rußland protestieren rd. 2 Mio. Menschen gegen soziale Mißstände und ausbleibende Löhne]

[Erstmals tritt die britische Rockband Rolling Stones in Moskau auf]

Die Jahrtausendwende – Übertragung des operativen Geschäftes – Sicherung der Genossenschaft

Die Wirtschaft der Bundesrepublik rechnete im Jahr 2000 mit dem höchsten Wachstum seit dem Vereinigungsboom. Der Einzelhandel erarbeitete in diesem Jahr eine mäßige reale Umsatzsteigerung. Trotzdem hinkte er der Konjunktur weiterhin hinterher.

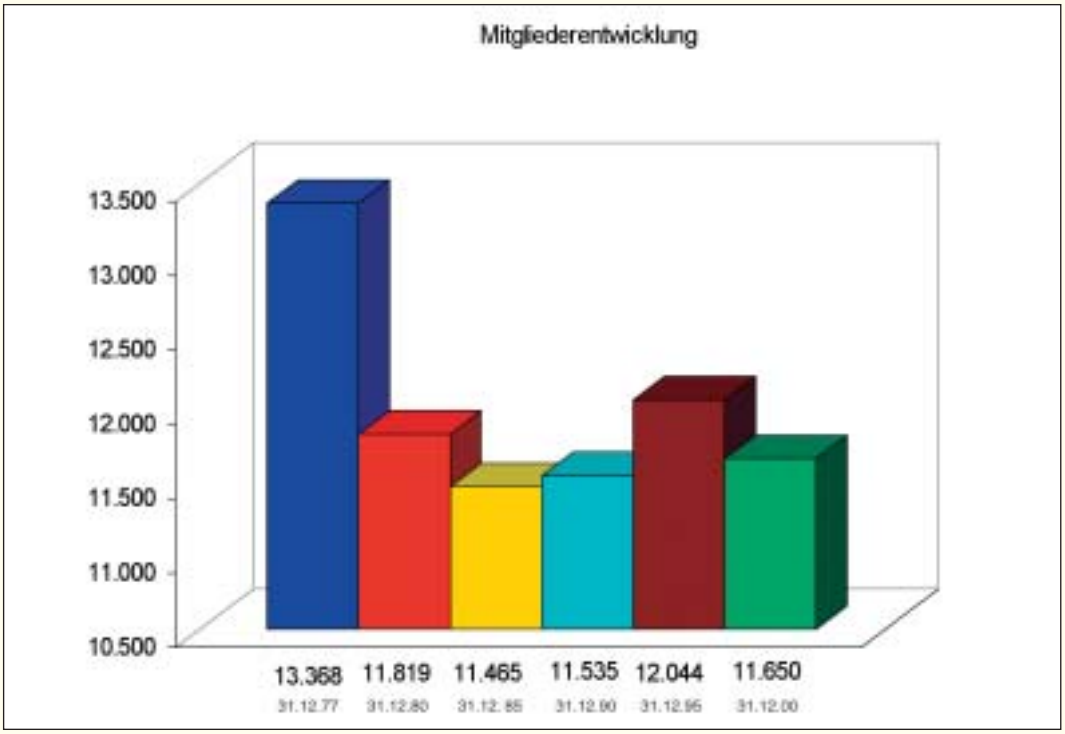
Im Juni 2000 wurde in Berlin die erste einheitliche Interessenvertretung aller deutschen Konsumgenossenschaften und der angeschlossenen Dienstleistungs- und Verbrauchergenossenschaft gegründet. Gründungsmitglieder des neuen Spitzenverbandes, des „Gesamtverbandes Deutscher Konsumgenossenschaften“ (GDK) sind der Konsumverband eG in Berlin und der Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V. in Hamburg, dem auch die co op Minden-Stadthagen angehört. Der GDK vereinte zum 31.12.2000 119 Mitgliedsunternehmen, darunter 48 Konsumgenossenschaften mit rund 825 000 Einzelmitgliedern.

Der Wettbewerb im Lebensmitteleinzelhandel hatte sich von Jahr zu Jahr weiter verschärft. Im Ergebnis dessen war eine Zunahme der Konzentration innerhalb der Handelsstrukturen zu immer größeren Unternehmenseinheiten die Folge. Die Gewinner dieser Entwicklung waren, wie bereits geschildert, vor allem die großflächigen SB-Warenhäuser sowie die Discounter, die ihren Marktanteil in kürzester Zeit erheblich ausgeweitet hatten. Nachdem die co op Minden-Stadthagen in den letzten Jahren die Dividende nicht mehr erwirtschaften konnte, war es zwingend notwendig, neue Wege zu beschreiten, die dies wieder gewährleisten würden. Aufgrund dieser wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren und der Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Edeka wurde die Übertragung des operativen Geschäftes zum 01.01.2001 an die Edeka Minden-Hannover vorbereitet. Die Gremien der Genossenschaft fassten die notwendigen Beschlüsse. Die Übernahme aller Mitarbeiter erfolgte nach den Bestimmungen des § 613 a, BGB. Die bestehenden Arbeitsverträge der Beschäftigten wurden von der Edeka übernommen. Somit gelang es, mit der Übergabe des operativen Geschäftes Entlassungen zu vermeiden. Gleichzeitig übernahm die Edeka die Warenbestände und Einrichtungen aller co op-Läden und depot-Märkte sowie die Warenbestände des Zentrallagers. Wichtig war außerdem, dass sämtliche Verträge, wie Mietverträge, Wartungsverträge oder Leasingverträge auf die Edeka übergingen. Durch dieses konsequente Handeln zum richtigen Zeitpunkt war die Genossenschaft selbst zu keiner Zeit in ihrer eigentlichen Existenz bedroht.

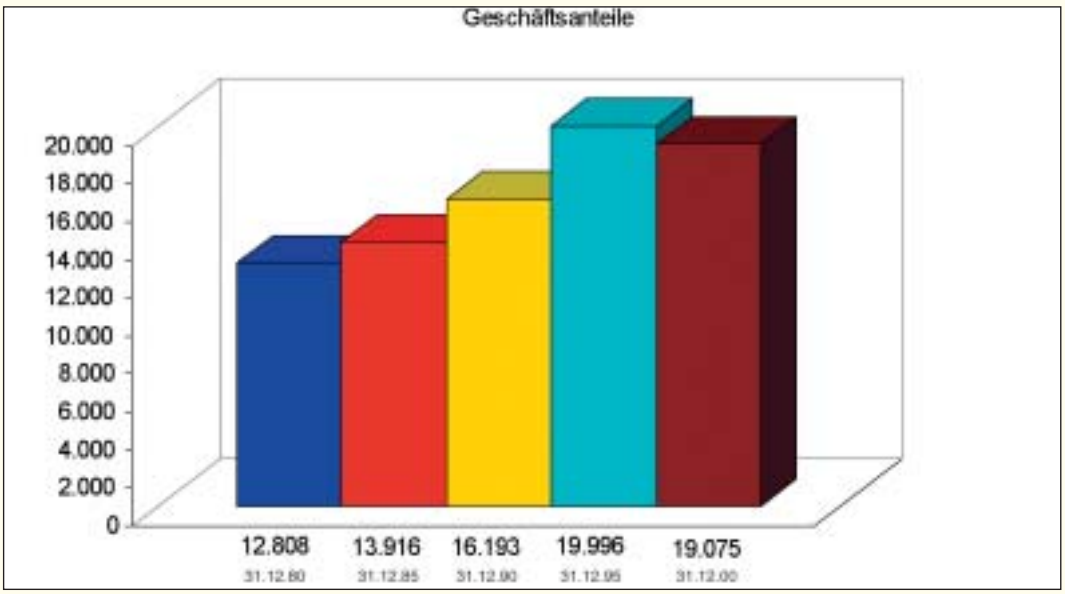
Die Edeka war auch bereit, die Zahlung eines „good wills“ für die stillen Reserven des Anlagevermögens zu leisten. Die Immobilien der Genossenschaft waren von dem abgeschlossenen Vertrag nicht berührt und blieben weiterhin Eigentum der co op Minden-Stadthagen. Durch die Veräußerung des Warengeschäfts und die damit einhergehende Aufdeckung von stillen Unternehmensreserven war es möglich, für das Jahr 2001 einen außergewöhnlichen und erheblichen Jahresüberschuss auszuweisen. Die Erträge aus den Finanzanlagen und den Immobilien sichern die Existenz der Genossenschaft sowie eine angemessene Dividendenzahlung auch für die Zukunft.

Das Geschäftsjahr 2001 war damit sicherlich ein sehr außergewöhnliches Jahr in der nunmehr 100-jährigen Firmengeschichte der co op Minden-Stadthagen.

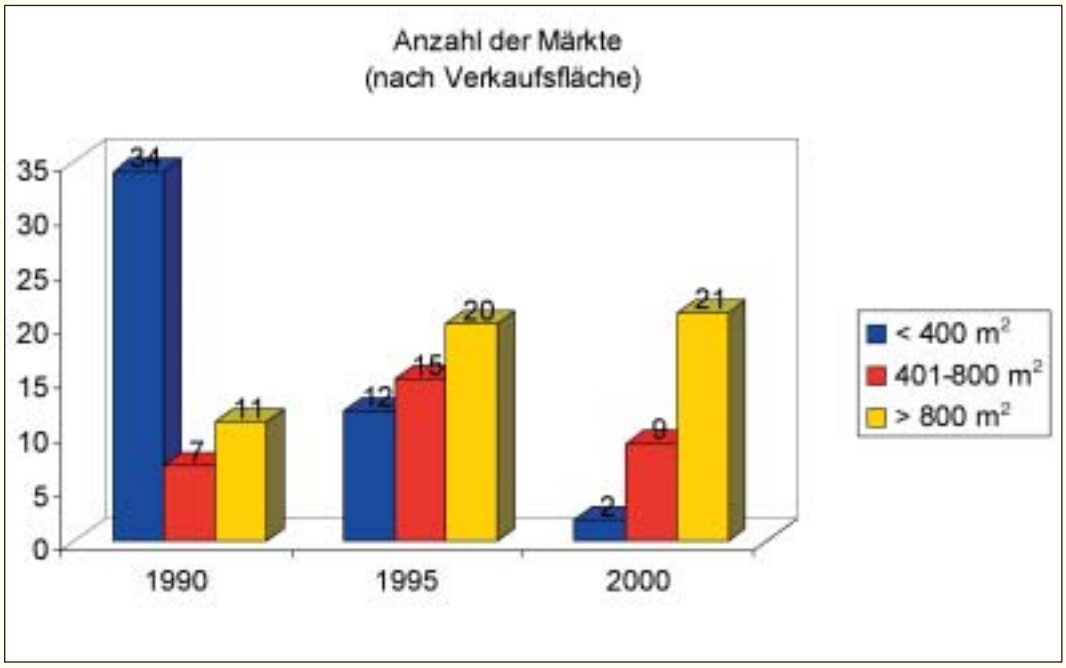
Kennziffern der co op Minden-Stadthagen eG der vergangenen 25 Jahre



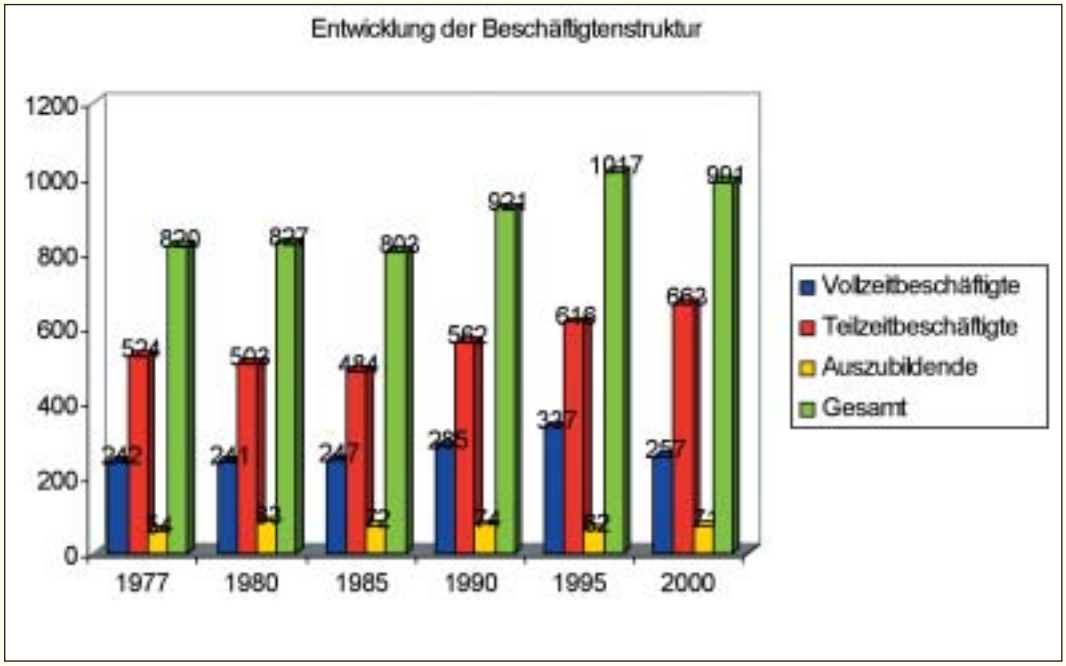
Die Mitgliederentwicklung blieb seit Beginn der 80er Jahre relativ konstant.



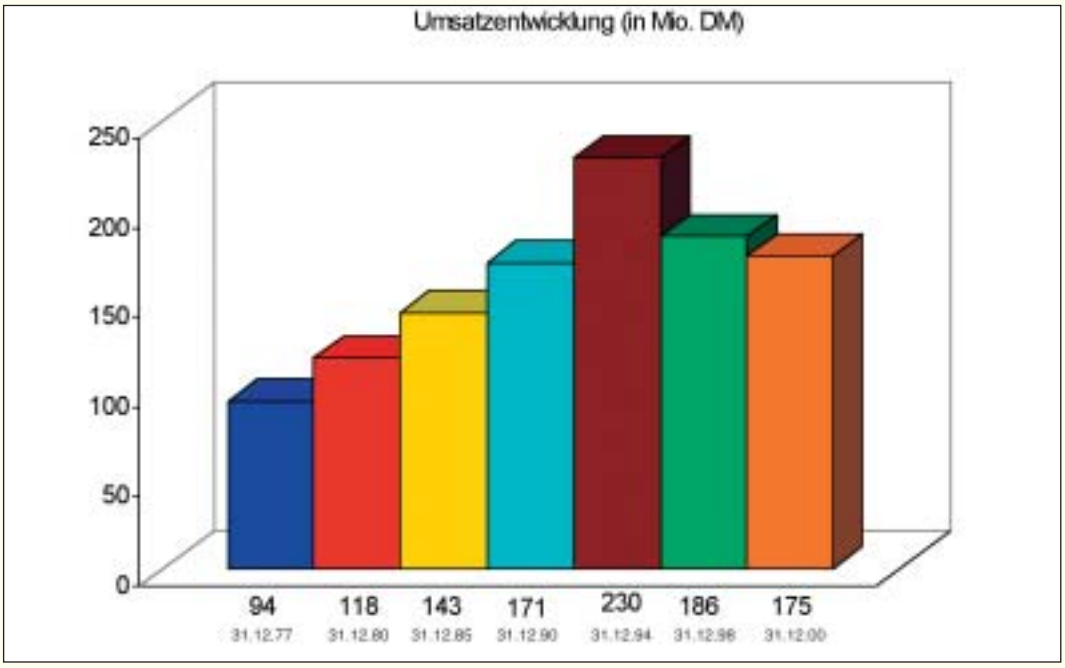
Die Geschäftsanteile der co op Minden-Stadthagen entwickelten sich bis Mitte der 90er Jahre sehr positiv. Diese Entwicklung hatte den Vorteil, dass die Genossenschaft so ihre finanzielle Geschäftsbasis kontinuierlich ausbauen konnte.



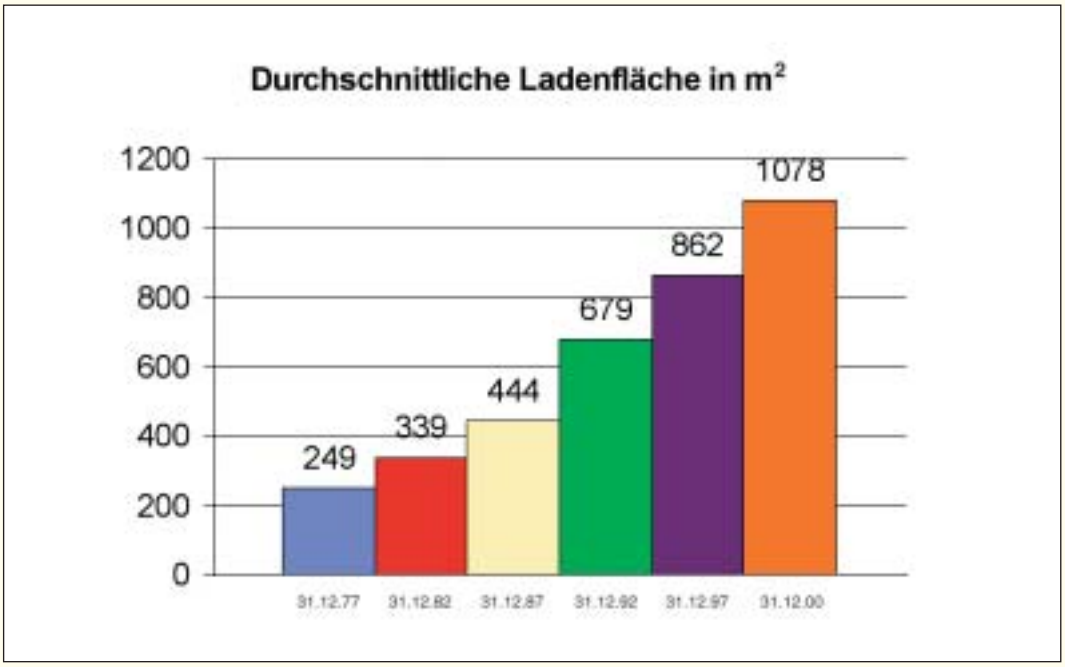
Es wird deutlich, dass die Anzahl der Geschäfte mit geringer Verkaufsfläche, also unter 400 m², zu Beginn der 90er Jahre deutlich höher ausfiel als jene Geschäfte mit einer größeren Fläche. Im Verlauf der Jahre bis 2000 wird diese Tendenz vollständig umgekehrt. Die Ursache war unter anderem die Schließung kleinerer Geschäfte, die nicht mehr rentabel betrieben werden konnten.



Bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen ist ein Trend hin zu mehr Teilzeitbeschäftigung deutlich zu erkennen.



Bis Mitte der 90er Jahre konnte der Umsatz trotz der schwierigen Lage im Einzelhandel und den allgemein sinkenden Umsätzen stetig erhöht werden. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre war es der co op Minden-Stadthagen nicht mehr möglich, über eine Flächenexpansion oder die Eröffnung neuer Märkte ein Umsatzplus zu erwirtschaften. Nachdem die Umsatzerwartungen der in 1993 übernommenen Märkte der „Rewe-Handelsgesellschaft“ nicht realisiert werden konnten, wurde diese in 1996 abgegeben. Hinzu kam der rasante Vorstoß der Discounter, die steigende Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Kaufzurückhaltung.



		Entwicklung der co op Minden-Stadthagen	Historisches Weltgeschehen
1902	[26.10.1902] [15.11.1902]	Gründung des Konsumvereins Minden Eintragung der Genossenschaft in das Genossenschaftsregister	
1903	[08.01.1903]	Eröffnung des ersten Ladenlokals am Königwall 77 in Minden	
1911	[31.05.1911]	Einrichtung der Mitgliedersparkasse	
1914			Beginn des 1. Weltkrieges
1918			Ende des 1. Weltkrieges
1919	[01.10.1919]	Zusammenschluss mit dem Konsumverein Hausberge und Umgegend zur Konsum- und Spargenossenschaft für Minden, Porta und Umgegend, eGmbH	
1921	[01.07.1921]	Übernahme der Konsumgenossenschaft Kleinenbremen	
1923			Inflation
1925	[15.11.1925]	Umzug des Betriebes in die neue Zentrale	
1926	[15.06.1926]	Errichtung der Kaffeerösterei	
1927	[1.06.1927] [26.10.1927]	Inbetriebnahme der Schlachterei 25-jähriges Bestehen des Konsumvereins Minden	
1928	[01.07.1928] [1.11.1928]	Verschmelzung mit dem Haushaltsverein Bückeburg Inbetriebnahme der Großbäckerei	
1929			New Yorker Börsenkrach und Beginn der Weltwirtschaftskrise
1930			Reichstagswahlen (NSDAP wird zweitstärkste Fraktion)
1933	[15.05.1933]	Gleichsetzung der Konsumgenossenschaften, Einsetzen nationalsozialistischer Kommissare	Machtergreifung Hitlers
1934	[15.05.1934] [15.10.1934]	Übernahme des Haushaltsverein Minden Verschmelzung mit dem Haushaltsverein Minden	
1935	[21.05.1935]	Verordnung über die Auflösung der konsumgenossenschaftlichen Sparkasse	
1939			Beginn des 2. Weltkrieges
1940	[31.12.1940]	Auflösung der konsumgenossenschaftlichen Sparkasse	
1941	[18.02.1941] [31.12.1941]	Verordnung über die Auflösung der Konsumgenossenschaften Auflösung der Konsumgenossenschaft Minden	
1942	[1.01.1942]	Eingliederung der Genossenschaft in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront	
1945			Ende des 2. Weltkrieges Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki, Errichtung des Alliierten Kontrollrates
1946	[19.05.1946] [31.12.1946]	Neugründung der Konsumgenossenschaft Minden Eintragung der Konsumgenossenschaft in das Genossenschaftsregister	
1947	[1.01.1947]	Wiedereröffnung des Geschäftsbetriebes mit 48 Verteilungsstellen	
1948	[1.04.1948] [29.10.1948]	Wiedereinführung der Rückvergütung Rückübertragung der Vermögenswerte durch den Prüfungsausschuss für Konsumgenossenschaften	Währungsreform
1949			Verkündung des Grundgesetzes Konstituierung von Bundesrat u. -tag/Bundeskanzler Adenauer

		Entwicklung der co op Minden-Stadthagen	Historisches Weltgeschehen
1952		Fast 30% der Familien des Einzugsgebietes sind Mitglied der Konsumgenossenschaft Minden	
1954		Einführung des Verkaufs an Nicht-Mitglieder	
1955			Unterzeichnung des Warschauer Paktes
1961		Einrichtung der ersten Tiefkühlräume der Genossenschaft	Bau der Berliner Mauer
1964		Fusion mit der Genossenschaft Rinteln	
1971		45 von 49 Läden werden in Selbstbedienung geführt	
1972		Verschmelzung der co op Minden und Stadthagen zur co op Minden-Stadthagen, mit Zentrale in Minden	
1976		Eröffnung des 1. depot-Marktes mit 1500 m² in Stadthagen	
1977		Eröffnung des 2. depot-Marktes in Bückeburg Feier zum 75-jährigen Bestehen der Konsumgenossenschaft, Verdopplung der Geschäftsguthaben aller Mitglieder als Jubiläumsgeschenk	
1986	[26.04.1986]		Reaktorunfall in Tschernobyl
1989	[9.11.1989]		DDR öffnet die Grenzen zur Bundesrepublik und zu Westberlin
1990		Umsatz- und ertragsstarkes Jahr, Beginn eines Erfahrungsaustausches mit ostdeutschen Konsumgenossenschaften	Wiedervereinigung Deutschlands
1991		Erweiterung des Zentrallagers auf 6100 m², Einheitliche Gestaltung der depot-Märkte und Fahrzeuge	
1992		Eröffnung der depot-Märkte in Porta Westfalica, Bad-Münder-Eimbeckhausen, Lindhorst und Salzhemmendorf-Lauenstein	
1994		Wiedereröffnung des Einkaufszentrums Stadthagen, Bahnhofstraße nach Neugestaltung, Umsatzstärkstes Jahr	
1995		Erweiterung des Einkaufszentrums Minden, Stiftsallee	
1996		Präsentation der Genossenschaft auf der regionalen Wirtschaftsschau PIT in Petershagen, Eröffnung des Marktes in Espelkamp-Isenstedt	Höchststand der Arbeitslosen seit Bestehen der Bundesrepublik mit 4,159 Millionen
1997		Eröffnung des Marktes in Minden, Viktoriastraße	
1998		Neueröffnung des Marktes in Loccum, Rehburger Str. Zusammenarbeit mit Mühlen Garten Qualitätsprodukte	
1999		Neueröffnung des depot-Marktes in Minden-Dützen nach Umgestaltung, Aufgabe des Zentrallagers	
2000		Neueröffnung der depot-Märkte in Stadthagen, Dülwaldstraße, Bad Oeynhausen, Mindener Straße und Niedernwöhren, Fasanenkamp, Gründung des GDK in Berlin	Eröffnung der EXPO 2000 in Hannover
2001		Übertragung des operativen Warengeschäftes auf die EDEKA Minden-Hannover, neue Ausrichtung der Geschäftsfelder, neue Satzung der eG	terroristische Angriffe auf die USA
2002		100 Jahre coop Minden-Stadthagen – Jubiläum und Festveranstaltung am 16. November 2002	

Ausblick

Nachdem unsere Genossenschaft in den letzten Jahren die Dividende nicht mehr erwirtschaften konnte, war es zwingend notwendig neue Wege zu beschreiten, die dies wieder gewährleisten würden. Dabei wurde deutlich, dass mit unserer Größenordnung dies über das Warengeschäft nicht zu realisieren war. So fassten die Gremien der Genossenschaft den Entschluss, das Warengeschäft an die Edeka Minden-Hannover abzugeben.

Nach der Aufgabe des Warengeschäfts musste die Aufgabenstellung der Genossenschaft gegenüber den Mitgliedern neu definiert werden.

Wir werden aus dem breitgefächerten Bereich der Dienstleistungen Angebote für unsere Mitglieder zur Verfügung stellen. Durch eine engere Zusammenarbeit mit dem „Gesamtverband Deutscher Konsumgenossenschaften", dem über 800 000 Genossenschaftsmitglieder angehören, können wir in vielen Bereichen zu größeren Vorteilen für unsere Mitglieder gelangen.

Unsere neue Mitgliederinformation „coop-forum.de" wird zukünftig über alle Aktivitäten und Angebote unterrichten. Die erste Ausgabe erschien im Januar 2002.

Des weiteren können sich Interessierte im Internet unter der Adresse „www.coop-forum.de" über unsere Genossenschaft informieren.

In der dritten Ausgabe unserer Mitgliederinformationen vom Oktober 2002 berichten wir über unseren neuen Partner, die Firma „Kelder Reisen" aus Minden. Unsere Mitglieder erhalten ab sofort auf ihre Reisebuchung im Dankerser-Reisebüro einen 3 %-igen Rabatt. Weitere Angebote für unsere Mitglieder sind ein Rabatt in Höhe von 7 % auf alle Bestellungen beim „Schwab-Versand" in Hanau, sowie ein Wochenendangebot der „Maritim Hotelkette" mit einem Rabatt von 10 % für Mitglieder der Konsumgenossenschaften.

Diese Angebote sind der Einstieg in unser neues Aufgabengebiet, der Vermittlung von Dienstleistungen für unsere Mitglieder.

Zur Zeit führen wir Gespräche mit einem der weltweit größten Versicherungsmakler, um auch im Bereich der Versicherungen unseren Mitgliedern ein attraktives Angebot unterbreiten zu können. Hierzu werden wir nach Vertragsabschluss in unserer Mitgliederinformation „coop-forum.de" ausführlich berichten.

Wir werden diese und weitere Angebote in der Zukunft kontinuierlich ausbauen.

Unser langfristiges Ziel muss lauten:
Die Mitgliedschaft in der co op Minden-Stadthagen eG ist auf jeden Fall ein Gewinn.

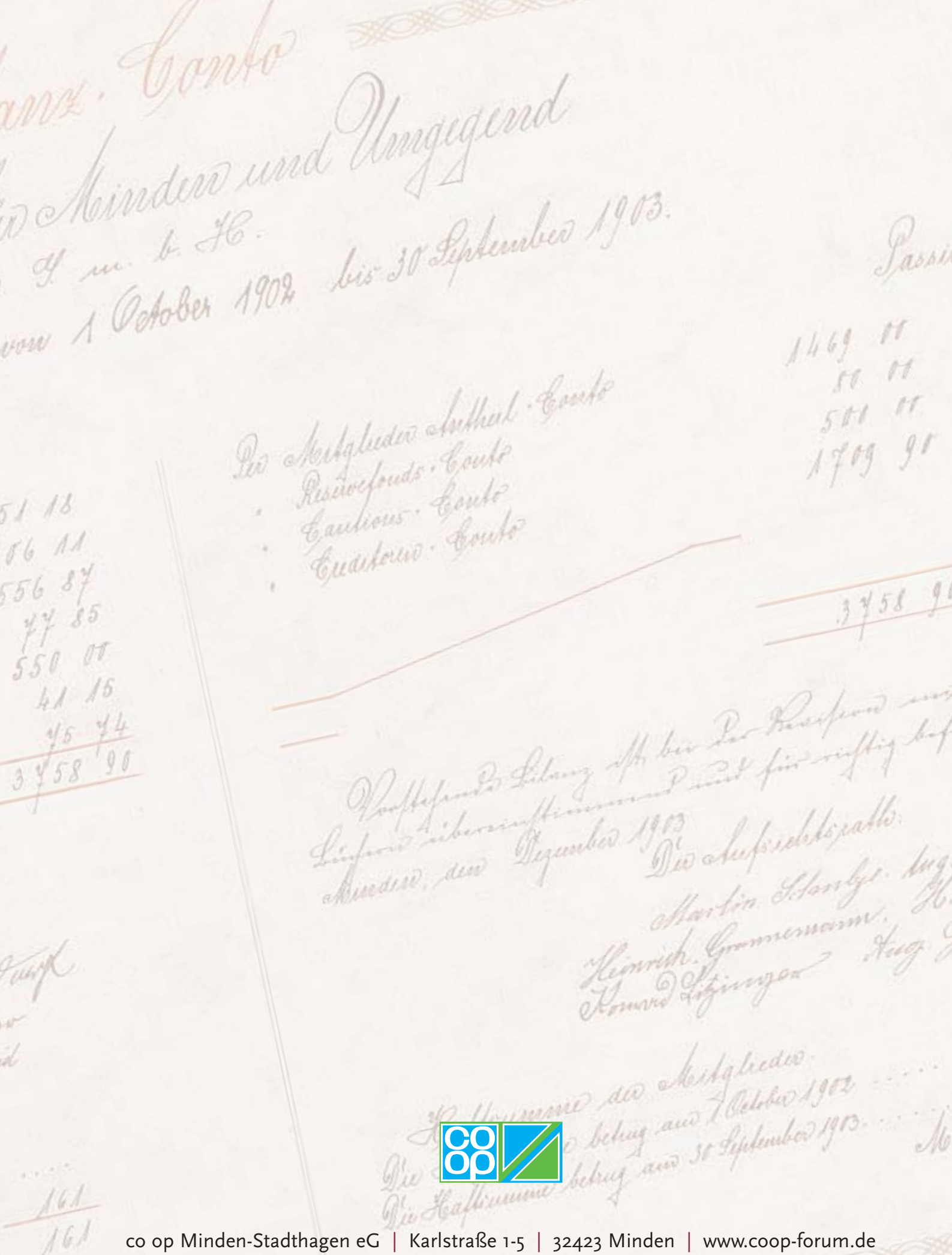
Quellen

Geschäftsberichte 1977 bis 2001,
Festschriften zum 25-jährigen,
50-jährigen und 75-jährigen Bestehen,
Bildmaterialien der
co op Minden-Stadthagen,
Landeszeitung für Schaumburg-Lippe
vom 4. Oktober 1977,
Mindener Tageblatt, Zeitschrift
„40 Jahre erfolgreich am Markt“ –
Die größten Konsumgenossen-
schaften in der Bundesrepublik

Chronik des 20. Jahrhunderts,
Chronik der Deutschen,
Chronik 1996, Chronik 1997,
Chronik 1998

Impressum

Redaktion:
Sebastian Haßfürther,
Anja Moritz, Christine Pretzsch,
(Redaktionsteam) und
Kathrin Rieger-Genennig
(Endredaktion)
der Forschungs-GmbH ZAROF,
www.zarof-gmbh.de

Konzeption und Gestaltung:
IKON Design- und Werbeagentur,
Nienstädt,
www.ikonwerbung.de

Druck:
J.C.C. Bruns, Minden